

Aus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger
Von der



Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Nr. 58.

Erscheint wöchentl. 3mal: Dienstag, Donnerstags und Samstag und kostet in Altensteig 90 S im Bezirk 85 S, außerhalb 1 M das Quartal.

Donnerstag den 19. Mai

Einschickungspreis der 1/2 Spalt Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einschickung 8 S bei mehrmaliger je 6 S, auswärtig je 8 S

1887.

(Telegramm d. Bl. „Aus den Tannen.“)

(Eingetroffen 10 Uhr vormittags.)

Paris, 18. Mai. Die Kammer, welche über den Antrag der Budgetkommission abzustimmen hatte, welcher eine Reduktion von 2 bis 3 pCt. auf das gesamte Ausgabebudget fordert, ausgenommen die auf die Staatsschuld bezüglichen Beträge, nahm diesen Antrag mit 312 gegen 143 Stimmen an. Hierauf überreichte Goblet die Demission des Kabinetts.

Amthliches.

Die höhere Post- und Telegraphenprüfung hat u. a. mit Erfolg bestanden: Friedrich Hayd von Calw.

Zur allgemeinen Lage.

Wenn man die tonangebenden Blätter durchsieht, empfängt man den Eindruck, als ob wir uns schon im Hochsommer befänden, dessen Zeichen für die Zeitungen die „Saure Gurke“ ist. Auf der europäischen Tagesordnung stehen gegenwärtig keine Angelegenheiten von hoher Bedeutung und die noch unerledigten Reste sind schon so vielfach durchgesprochen worden, daß sie für die Zeitungen kaum noch interessante Seiten bieten.

Einen großen Raum in den Besprechungen der Presse nehmen naturgemäß die Steuerfragen und unter diesen wieder die Brauntweinsteuern ein. Es wäre eine dankbare Aufgabe für einen Rechenkünstler, zu ermitteln, wieviele Millionen Bogen sonst recht nützlichen weißen Druckpapiers in zweckloser Weise mit Erörterungen über diese Steuer bedruckt wurden; Erörterungen, die dem Kundigen wenig oder nichts neues sagten; den in dieser Sache Unkundigen aber nicht um einen Deut klüger machten. Das gleiche läßt sich von der Reform der Zuckersteuer und den übrigen in dieses Fach schlagenden Entwürfen und Plänen sagen.

Ein recht willkommenes Füllmaterial boten und bieten die seit Wochen schon fortgesetzten Streitigkeiten zwischen der Nordd. Allg. Ztg. und einer Anzahl russischer Blätter, die sich um die Frage drehen, wer in Sachen der österreichischen Besetzung Bosniens das „Karnickel“ gewesen ist. Für die Reichsregierung mag es ja zweifellos von großem Werte sein, aufmerksam feststellen zu lassen, daß nicht sie den Anstoß zu jener Besetzung gegeben hat, das letztere vielmehr eine bereits abgefartete Sache war, als Deutschland erst von der Absicht erfuhr. Indessen für die große Masse der Leser haben diese historischen Ausgrabungen erklärlicherweise blutwenig Interesse.

Der Schnäbele-Fall, der zehn Tage lang Stoff in Hülle und Fülle bot, ist durch die Entthaltung des offiziellen Spions in die Versenkung verschwunden und hat dadurch die gesamte Presse Europas um ein interessantes Objekt ärmer gemacht. Wie ein leuchtendes Meteor stieg eines Tages der Name Schnäbele auf und erfüllte mit seinem Glanz alle Blätter — aber er verschwand auch ebenso schnell und ließ einer dankbaren Mitwelt nur die Erinnerung zurück. Einen Augenblick vielleicht wurde dießseits der Vogesen ein Krieg befürchtet, jenseits des Wasgaues gefürchtet — dann war alles wieder still und heute schon geben sich die französischen Blätter dem harmlosen Sport hin, deutsche Spione in allen Gegenden Frankreichs abzufangen, die allerdings die fatale Eigenschaft haben, in nichts zu verfließen, wenn man genauer hinsieht und diese Eigenschaft mit allen übrigen Gebilden einer überhitzten Phantasie gemein haben. Daß sich nebenbei in Frank-

reich noch eine Ministerkrise herausbilden konnte, zeigt deutlich, daß Schnäbele für die Unterhaltung der Franzosen bereits eine gänzlich verbrauchte Figur ist.

Man blickt nach Bulgarien! Alles geht dort seinen ruhigen Gang; keine Putsche, keine Revolten, trotzdem es doch die Russen so herzensgut mit den befreiten Stammesbrüdern meinen. Italien hatte sein „bischen Rotes Meer“, aber auch da ist es wieder still geworden. In Afghanistan drohte der lang erwartete und schließlich doch unvermeidliche Zusammenprall zwischen Engländern und Russen stattzufinden — aber entweder sind die Guazails, die Empörer gegen den Emir, feige Kerle, oder das Neuterische Bureau in London, das die ersten Nachrichten über den Aufstand brachte, ist von seinen Berichterstattern schändlich angelogen worden; kurzum auch in Afghanistan ist so ziemlich Ruhe und jedenfalls ist dort keine Zeitungsbeute zu holen.

Im allgemeinen ist gegenwärtig Europa ruhig und dafür kann man nur dankbar sein, denn der Friede des Weltteils ist das Glück der Völker. Mag die serbische Königin nach Rußland ins Bad reisen, Boulanger sein Resilit probieren, Ferreira seinem Minister eine Ohrfeige geben, Barnell ein Doppelspiel treiben und mit einem Auge über den Rhönippar-Mord weinen, mit dem andern darüber wohlgefällig blinzeln — das sind alles keine weltererschütternden Thatsachen und stören den Frieden nicht.

Württembergischer Landtag.

(Kammer der Abgeordneten.)

13. Mai. (46. Sitzung.) Art. 21. Berichterstatter Veemann polemisiert gegen diejenigen Redner, welche gestern die Komm.-Anträge bekämpft haben. So schloß, wie Zehr. v. Dm und Reg.-Kommissar v. Fischbach die Entwicklung der Dinge nach Annahme der Komm.-Anträge geschildert haben, seien sie doch nicht. Von einer ernstlichen Gefährdung des Waldes könne gar keine Rede sein. Der Entwurf lasse sich einseitig nur das Wohl des Waldes angehen. Ehe er demselben zustimme, werde er sich lieber dem Tagesordnungs-Antrag Landbauers anschließen. Zehr. Hans v. Dm bringt folgenden Antrag ein: Annahme des Komm.-Antrags zu Abs. 1 mit dem Zusatz: „derselbe (der Nachbar) ist jedoch verpflichtet, zuvor Anzeige bei dem Ortsvorsteher zu machen und darf erst 8 Tage nach der urkundlichen Eröffnung dieser Anzeige an den Eigentümer der Bäume mit der Pflanzung der Zweige beginnen.“ In die Debatte zu Art. 21 greifen heute weiter ein: Direktor v. Dreiling, Bantleon, O.Reg. Rat Geisler, Lecher, Ratgeb, v. Hermann, Veemann, v. Renner, Hartmann. Untersee und Leibbrand stellen für den Fall der Annahme des Abs. 1 des Komm.-Antrags den Antrag, den Abs. 1 folgendermaßen zu fassen: „Ebenso steht bei Bäumen, welche auf Straßen oder deren Zubehörenden oder polizeilicher Vorschrift zufolge in regelmäßiger Anordnung längs der Straßen gepflanzt werden, dem anstehenden Eigentümer ein Recht auf Pflanzung der in sein Eigentum hereinragenden Zweige oder Wurzeln nicht zu.“ Hierauf wird die Beratung des Art. 21 geschlossen. Art. 22 sagt, daß Früchte, welche von einem Baume auf das Nachbargrundstück niedergefallen, in das Eigentum desjenigen Grundbesizers übergehen, auf dessen Boden sie niedergefallen. Früchte, welche auf eine Straße u. oder ein öffentliches Gewässer herabfallen, bleiben dem Besitzer des Baumes. Hiergegen wird nichts erinnert. Es erfolgt die Abstimmung über Art. 20—22, zuerst über Art. 21. Der Absatz 1 nach dem Antrag der Kommission wird angenommen mit dem Zusatz des Zehr. v. Dm. Absatz 2 nach dem Komm.-Antrag angenommen. Absatz 3 wird nach dem Komm.-Antrag mit 45 gegen 38 Stimmen abgelehnt. Absatz 4 wird nach dem Komm.-Antrag angenommen und Absatz 5 wird nach dem Antrag der Abg. Untersee und Leibbrand mit 43 gegen 38 Stimmen genehmigt. Die Art. 20 und 22 werden nach den Komm.-Anträgen angenommen. Die Art. 20 bestehen also nach obigen Beschüssen. Art. 19. Bei neuen Waldbanlagungen müssen von den Nachbargrundstücken folgende Abstände eingehalten werden: bei Niederwaldbetrieb 3 Met. bei Hochwaldbetrieb 6 Met. Die Kommission beantragt Zustimmung. Angenommen. In Art. 17 und 18 werden sodann auf Antrag Landbauers die ortstatutarischen Bestimmungen, die in das Gesetz hineingenommen wurden, codifiziert. Art. 23—24, allgemeine Bestimmungen enthaltend, werden angenommen. Art. 25

bestimmt, daß sowohl dem dormaligen als späteren Eigentümer des Nachbargrundstücks eine Klage auf Beseitigung von Pflanzungen und Anlagen, die den Vorschriften der Art. 9—18 nicht entsprechen, nur innerhalb 5 Jahren nach Erstellung derselben gestattet ist. Auf Antrag Abels wird die Verjährungsfrist der Einsprüche auf 10 Jahre ausgedehnt. Die Art. 26—30, 32 und 33, noch allgemeine Bestimmungen enthaltend, werden angenommen. Art. 31 fällt aus. Bei Art. 32 nimmt Minister v. Mittnacht das Wort, um gegenüber einem Passus im Komm.-Bericht zu konstatieren, daß den Eisenbahnstellen die Befugnis der Erlassung von Strafverfügungen nicht zusteht. Das Gesetz ist damit erledigt.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 18. Mai. Bei der in diesem Frühjahr stattgefundenen Prüfung der Fortbildungsschule war der Erfund im ganzen: „gute Kenntnisse.“ Prämien erhielten folgende Fortbildungsschüler: Gotthilf Luz, Karl Burgward, Michael Haupt, je 3 Mark; Paul Walltraff, Christian Bühler, Johannes Seeger, je 2 Mark; Christian Maier, Heinrich Schneider, je 1 Mark. Von Zeichenschülern erhielten Prämien: Eduard Brenner, Paul Schapp, Hermann Kaltenbach, Christian Bühler, Paul Walltraff, Friedrich Maiber, Karl Bolz.

* Freudenstadt, 15. Mai. Am 31. Juli und 1. August wird hier das Landesturnfest abgehalten werden. In Verbindung damit wird der Turnverein sein 25jähr. Jubiläum begehen. Zur Bestreitung der Kosten hat die Stadt einen Beitrag von 2000 Mark bewilligt.

* Stuttgart, 14. Mai. Se. Maj. der König ist heute mittag 1 Uhr zur festgesetzten Stunde von dem Aufenthalt an den Ufern des mittelländischen Meeres in die heimatische Residenz zurückgekehrt und bei bestem Wohlbefinden glücklich eingetroffen.

* Stuttgart, 16. Mai. Der „Staats-Anzeiger“ für Württemberg schreibt bezüglich der Rückkehr des Königs aus Nizza, der Sonderzug habe behufs Vermeidung des Gotthardtunnels, dessen Durchfahrung dem Könige stets besondere Atemnot verursache, den Weg über Marseille und Genf genommen. Der Winteraufenthalt habe guten Einfluß auf das Befinden des Königs gehabt, doch seien die mannigfachen traurigen und aufregenden Ereignisse, die den König im vergangenen Winter betroffen hätten, nicht ohne Rückwirkung auf seine Gesundheit geblieben, weshalb sich der König auch künftig Schonung aufzulegen genötigt sei.

* Wie man vernimmt, sind beim Kriegsministerium in Stuttgart in den letzten Tagen bereits Proben des neuen Infanterie gepäckes eingetroffen.

* (Militärisches.) Im Laufe des Sommers werden zur Übung mit der neuen Waffe ca. 14000 Reservisten zu den württembergischen Infanterie-Regimentern je auf 11 Tage eingezogen. Je nach Umständen findet auch eine Einberufung von Mannschaften neuer nach den Herbstmanövern im Monat Oktober statt.

* Stuttgart, 17. Mai. Durch die Gewissenlosigkeit seines Geschäftsführers A. Reitz aus Grunzenau in Oberhessen wurde der greise und hochachtbare Kaufmann Herr C. Wiedemann in der Hohenheimerstraße in großes Unglück gestürzt. Während dieser auf einer Geschäftsreise abwesend war, wußte sich Reitz auf alle mögliche Weise Geld zu verschaffen: er kassierte Geld ein, ohne den Inkasso in den Büchern zu vermerken, stellte Wechsel auf seinen Prinzipal aus, verkaufte Waren im Bürgerhöfle u. und machte sich dann unter dem Vorwand einer Vergnügungsreise auf und davon, so daß über

seinen Verbleib seit Gründonnerstag jegliche Anhaltspunkte fehlen. Nach der Rückkehr des ahnungslosen Wiedemann liefen täglich eine Masse von Wechsellern z. ein, so daß er sich genötigt sah, seine Insolvenz zu erklären.

* **Badung, 16. Mai.** Die Plenarversammlung des Württ. Volksschullehrervereins wird heuer hier gehalten werden. Hauptgegenstand der Beratung wird das Thema sein: „Den untern Volksklassen thut eine mehr auf praktische als auf theoretische gerichtete Erziehung not.“ Auch die körperliche Züchtigung in der Volksschule wird zur Besprechung kommen.

* **Kirchheim u. L., 15. Mai.** In der am 13. ds. Mts. abgehaltenen Amtsversammlung wurde beschlossen, die Naturalverpflegung im ganzen Bezirk bis auf weiteres aufzuheben. Diese für Vaganten wohlthätige Einrichtung hat im letzten Jahr den Bezirk mehr als 1200 M. gekostet.

* **(Verschiedenes.)** Der Spaichinger Turnverein hat für das bei der Stuttgarter Pferdemarktlotterie gewonnene Pferd 680 Mk. erzielt. Der Verein bestimmte nun als Fonds für den Bau einer Turnhalle 500 M. und beschloß diesen der Stadtgemeinde zur Verwaltung zu behändigen. Der überschüssige Betrag von 180 Mark wurde zur Anschaffung von Turngeräten bestimmt. — Auf dem Gottesacker in Dürrwangen wurden in letzter Zeit gegen 20 auf Gräber gepflanzte Blumenstöcke ausgezogen und gestohlen. — Auf dem Wege von Seitingen nach Wurmlingen erschloß sich ein lediger 25 Jahre alter Schuster. — Bei Vietingheim fiel ein Mann über eine niedrige Schutzmauer auf den unten vorbeiführenden Weg, so daß er an den erhaltenen Verletzungen starb. — In Dettingen stürzte ein dortiger Bürger so unglücklich die Stiege seines Hauses herunter, daß er andern Tags starb. — Für das Schneckburger-Denkmal gingen bis jetzt 10,308 Mk. ein, wovon 3373 Mark für die Herstellung der Gruft in Thalheim und für die Ueberführung der Gebeine des Dichters verausgabt werden mußten, so daß die Barsumme nur noch 6944 Mark beträgt.

* **Vorzhelm, 15. Mai.** Infolge anhaltenden Regens gehen heute unsere Flüsse sehr hoch. Auf der Nagold spielte sich abends ein interessantes Schauspiel ab. Vier Knaben im Alter von 12—14 Jahren fuhren in einem Nachen in der Nähe des Stadtgartens auf genanntem Flusse. Das rasch fließende Wasser trieb den Kahn über ein Wehr hinab, er schlug um und die Knaben fielen in die Fluten. Mit Hilfe des Kahnes, an welchen sie sich anklammerten, konnten sie sich auf eine nahe Insel retten, von wo aus sie nach Hilfe schrien. Sofort wurden Rettungsversuche gemacht. Man warf den Knaben von den Ufern des Flusses aus Seile zu und einer konnte auf diese Weise ans Land gebracht werden. Die übrigen suchte man mit Leitern zu holen; allein die Fluten rissen dieselben im-

mer weg, ehe sie an die Insel gebracht werden konnten. Der Volksauflauf wurde immer größer und es mußten schließlich noch Gerätschaften der Feuerwehr herbeigebracht werden. Endlich gelang es, eine Leiter über den Fluß zu legen, über welche die erstarrten Knaben klettern sollten. Der eine aber wurde von der Strömung ergriffen und fortgerissen. Laute Schreckensrufe erschollen von den Ufern aus, man hielt den Knaben für verloren. Da stürzte sich plötzlich aus der Menge ein Mann namens Fink in die Fluten und ihm gelang es, den Unglücklichen noch lebend ans Land zu bringen; ein ungeheurer Beifallsjubel erscholl. Sofort stürzte der Wackerer sich wieder ins Wasser und brachte auch die beiden anderen Knaben glücklich ans Land. Es wurde alsbald eine Sammlung für den braven Mann veranstaltet, die ein schönes Ergebnis hatte. Ehre dem Wackeren!

* **(Eine eigentümliche Ehrenkränklage)** beschäftigt das Gericht an der badischen Grenze. Ein Maurermeister hat den Bau eines Hauses für Kaufmann L. übernommen und zu Ende geführt. Ganz zuletzt kam es zu Differenzen zwischen Beiden, weil angeblich das Dach schlechte Ziegeln habe und der Maurer mußte das Dach mit andern Ziegeln decken. Er hat dies auch ausgeführt. Doch zeigte nach dem Regen der vorigen Woche eine Anzahl der Ziegel sich heller und diese bilden auf dem Dach genau das Wort „Spitzbub.“ Der Eigentümer fordert nun eine exemplarische Strafe des Dachdeckers und Entfernung der Ziegeln, während der Maurer von nichts wissen will.

* Ein Agent D. aus Mannheim hat sich dieser Tage laut „General-Anz.“ unter Zurücklassung seiner drei kleinen Kinder mit seiner Frau von dort entfernt, jedenfalls um jenseits des Ozeans sich ein neues Heim zu gründen.

* **Berlin, 14. Mai.** Der „Reichsanzeiger“ macht bekannt: „Auf Grund §. 35 des Gesetzes betr. die Beschränkungen des Grundeigentums in der Umgebung von Festungen vom 2. Dez. 1871 (Reichsges.-Bl. S. 459) wird amtlich bekannt gemacht, daß die Erweiterung der Festungsanlagen von Straßburg i. E., Metz und Vosen bzw. ihrer Rayons in Aussicht genommen ist.“

* **Berlin, 16. Mai.** Die Branntweinsteuerkommission beriet den ersten Paragraphen der Vorlage. Der Antrag Witte, einen einheitlichen Steuerfuß von 35 Pfg. pro Liter festzusetzen, wurde gegen zwei, der Antrag Spahn, die Steuerfüße auf 35 Pfg. und 50 Pfg. festzustellen, gegen drei, endlich der Antrag Buhl, den Steuerfuß von 50 Pfg. auf 55 Pfg. zu erhöhen, gegen fünf Stimmen abgelehnt. Die Regierungsvorlage, welche 50 Pfg. resp. 70 Pfg. Steuer pro Liter festsetzt, wurde mit 19 gegen 6 Stimmen angenommen.

* **Berlin, 17. Mai.** Es heißt, der Kaiser von Oesterreich werde dem Kaiser Wilhelm, falls dessen Gaststater Badereise unterbleibt, in Deutschland einen Besuch abstatten.

* **Berlin, 17. Mai.** Die Einbringung

einer Regierungsvorlage zur Erhöhung der Getreidezölle ist nach Besprechungen in Bundesratskreisen beschlossene Sache; zweifelhaft ist nur, ob der Entwurf noch in dieser Session an den Reichstag gelangt.

* **Berlin, 18. Mai.** Der geplante Mobilmachungsversuch eines Armeekorps gewinnt, wie die „Kreuztg.“ hervorhebt, eine Bedeutung, welche Deutschland im Interesse seiner Sicherheit zu Gegenmaßregeln zwingen wird. Die Machthaber in Frankreich mögen sich deshalb nicht wundern, wenn man bei uns in maßgebenden Kreisen die eventuelle Verstärkung auf Kriegsfuß für sämtliche in den Reichslanden stehenden Truppen in Erwägung ziehen sollte. In ähnlicher Weise fordert die „Post“ zu Vorsichtsmaßregeln auf.

* **Leipzig, 15. Mai.** Der erste Straffenat des Reichsgerichts hat die Eröffnung des Hauptverfahrens gegen neun Angeeschuldigte beschlossen, acht Elsässer und einen Nationalfranzosen, welcher letzterer im Elsaß domiziliert ist. Unter den Angeeschuldigten befinden sich mehrere Fabrikanten, Angestellte in gewerblichen Etablissements, Restaurateure u. s. w. Die Verbrechen, deren sie beschuldigt werden, sind Vorbereitungs-handlungen zum Hochverrat, begangen durch Teilnahme an der bekannten und berüchtigten Patriotenliga der Herren Deroulede und Sansboeuf. Ohne Zweifel wird das Hauptverfahren vor dem zweiten und dritten Straffenat des Reichsgerichts noch vor den Gerichtsferien stattfinden.

* **(Reichsgericht.)** Ein Wirt ist verpflichtet, am Tage jedem sich anständig benehmenden Gäste Getränke zu verabreichen, und macht sich durch die Verweigerung nach einem jüngst ergangenen Urteil des Reichsgerichtes einer Beleidigung schuldig.

* **(Ein alter Reservist.)** Unter den Reservisten, welche gegenwärtig in Minden mit dem Repetiergewehr ausgebildet werden, befindet sich ein 39jähriger Mann. Nachdem derselbe den deutschfranzösischen Krieg als Freiwilliger mitgemacht hatte, war er ohne Abmeldung nach Amerika ausgewandert. Kürzlich kehrte er nach manchen Irrfahrten im fernen Westen in die Heimat zurück und erfuhr sogleich, daß er wegen Kontrollenziehung 10 Jahre zurückgestellt sei und zunächst eine Schießübung mitzumachen habe.

* **Halle, 15. Mai.** Der Schuhmacher Rüdlich erschlug heute nachmittags seine 40jähr. Ehefrau, indem er derselben den Kopf in mehrere Stücke spaltete. Der Mörder suchte das Weite, wurde jedoch in Kröllwitz, nachdem er die Saale durchschwommen, ergriffen.

Ansländisches.

* **Wien, 17. Mai.** Auf Anraten mehrerer diplomatischer Vertreter beschloß die bulgarische Regentenschaft, das Projekt der Einberufung der großen Sobranje, von welcher ohnehin unbesonnene Beschlüsse befürchtet wurden, fallen zu lassen.

Ein Pechvogel.

(Fortsetzung.)

„Ich — ich — ich, mein Fräulein — ich kann nicht!“ stöhnt Herr Lachtaube in den ergreifendsten Klageklängen.

„Mein Gott! Sie haben doch nicht das Wein gebrochen?“ fragt ängstlich die junge Dame.

„O nein, wenn es das bloß wäre!“ klingt es kläglich zurück. —

„Aber dann stehen Sie doch auf, um's Himmelswillen, was sollen denn die Leute denken!“ ruft Fräulein Walter jetzt vor Zorn und Scham über das Aufsehen, das die eigentümliche Situation zu erregen anfängt, fast weinend.

„Ja, so stehen Sie doch auf!“ bekräftigt Frau Walter.

„Wenn ich nur könnte, verehrte Frau!“

Das junge Mädchen sucht sich durch Erheben aus dieser fatalen Situation zu befreien, aber es geht nicht. Herr Lachtaube kniet auf ihrem Kleide, sie schlägt schluchzend die Hände vors Gesicht.

„Herr — Sie sind ein Unverschämter!“ herrscht Frau Walter den Knieenden im höchsten Zorne an. Aus der Reihe der Tanzpaare und den zunächst stehenden Gruppen klingt leises, immer vernehmlicheres Nichern, da springt der resolute Herr Rascher mit den Worten hinzu: „Mein Kollege wird sich verlegt haben.“ und sucht denselben aufzuziehen.

„Lassen Sie mich, ich kann wirklich nicht!“ erklärt Herr Lachtaube mit einem verzweifelten Blicke auf die rings um ihn gerichteten Gesichter.

Da ertönen die rauschenden Klänge des Orchesters, die Paare setzen sich in Bewegung und im süßen, wirbelnden Melgen des Blauen-Donauwalzers zieht Herr Rascher seinen Kollegen nach der Herren-Garderobe, wo der gefällige Garderobier mit einigen Stecknadeln den Schaden fürs erste repariert.

Mit dem Walzer war es natürlich nichts mehr, und vor die Augen

seiner Damen konnte sich Herr Lachtaube nach diesem Zwischenfall überhaupt nicht mehr wagen.

„Ich bin blamiert, unsterblich blamiert, es ist mein Schicksal!“ mit diesen Worten sank er keuchend in der Garderobe auf einen Stuhl.

Freund Rascher suchte ihn zu beruhigen, doch wurde es ihm schwer, sein ironisches Lächeln ganz zu verbergen. Die Situation war auch gar zu komisch gewesen.

„Aber bester Freund, wie konnten Sie auch in dieser fatalen — er verschluckte das Wort „lächerlichen“ — Stellung so lange verharren? Malheur kann jeder haben, und wenn Sie sich gleich erhoben hätten, dann wäre man gar nicht auf Sie aufmerksam geworden.“

„Ja aber — Fräulein Walter — sie hätte doch sehen müssen —“

Der andere zuckte die Achseln.

„Durch Ihr Liebensbleiben haben Sie sie nur in noch größere Verlegenheit gesetzt. Aber das ist ja nun einmal geschehen — jedenfalls müssen Sie sich bei ihr entschuldigen.“

„Ja — das werde ich allerdings wohl müssen,“ sagte unser Held kleinlaut, „aber Sie werden begreifen, daß ich keine große Lust verspüre, mich hier noch vor jemand sehen zu lassen.“

Der gefällige Rascher entwarf schnell einen Plan.

„Ich werde zu den Damen gehen und ihnen sagen, Sie ließen sie bringen um die Ehre bitten, dieselben auf dem Nachhausewege begleiten zu dürfen, um sich für die Verlegenheit, welche Sie ihnen bereitet hätten, zu entschuldigen. Wenn die Damen das Lokal verlassen, eilen Sie ihnen nach, ich werde Sie benachrichtigen. Seien Sie nur ganz ruhig, ich werde die Sache schon wieder in Ordnung bringen.“

Nach einem Weilchen kam er wieder zurück.

„Die Damen nehmen Ihre Begleitung an; sie waren erst noch sehr ungehalten, aber auf mein vieles Zureden ließen sie sich erweichen, nun eilen Sie schnell — sie rüsten sich zum Ausbruch.“

* Wien, 16. Mai. Prinz Eugen Hohenlohe hat durch eine gestern gegen die slovenische Agitation im Küstenlande gerichtete Rede, in welcher er für die Notwendigkeit der Staatsprache und für den Scharfsmidt'schen Antrag eintrat, wirkliches Aufsehen erregt. Prinz Hohenlohe sprach die Ueberzeugung aus, daß ein Oesterreich, welches seine beiden Kulturvölker, die Deutschen und Italiener, so rücksichtslos behandle, wie dies die panslavistischen Wortführer der Rechten für besonders staatsmännisch halten, gar bald aufhören werde, ein Kulturstaat zu sein. Die „Politik“ sieht aus dieser Rede bereits das Gespenst einer deutsch-italienischen Allianz im österreichischen Reichsrat emporschwimmen und ruft schmerzfüllt aus: „Wie soll das enden?“ Die Wiener Blätter aller Schattierungen erkennen jedoch an, daß Prinz Hohenlohe ein glänzendes Debut gefeiert habe.

* In Wien wurde der Leichnam der ermordeten Rosa Terenczy in Preßburg gelandet, welche am 29. Dezember 1883 von dem Mörder Hugo Schein ermordet und in die Donau geworfen wurde.

* Bern, 16. Mai. Das Alkoholgezetz mit dem Bundesmonopol für den Verkauf gebrannter Wasser ist in der heutigen Volksabstimmung mit 252 791 gegen 127 474 Stimmen angenommen worden.

* Rom, 13. Mai. Auch die Italiener beklagen sich über französische Spionage. An der französisch-italienischen Grenze sollen „Spezialkommissäre“ à la Schnäbelschäftig sein. Wie die offizielle „Gaz. del Popolo“ bemerkt, hätte die deutsche Regierung die italienische von diesem Unwesen zuerst in vertraulicher Weise benachrichtigt und dabei vollständige Beweise der Wahrheit geliefert, so daß auch in Rom gegen dies Verfahren der Republik Verstimmung herrsche.

Die vom italienischen Kriegsminister vorgeschlagene Vermehrung der Artillerie bedingt die Erhöhung des Geschützstandes der italienischen Armee um 192 Feldgeschütze und macht nach dem Urteile von Fachmännern die sofortige Mobilisierung der auf sechs Geschütze gebrachten Batterien möglich. Die italienische Armee könnte, dem Urteile derselben Fachmänner zufolge, nach Durchführung der vom Kriegsminister vorgeschlagenen Reorganisation der Artillerie 482 Geschütze mehr in's Feld stellen, als dies bei der bisherigen Organisation möglich gewesen wäre.

* Paris, 16. Mai. Nach Äußerungen der Mitglieder des Budget-Ausschusses ist fast mit Sicherheit der Schluß zu ziehen, daß der Anschlag die vom General Boulanger für die Mobilmachung eines Armeekorps verlangte Forderung nicht bewilligen wird.

* Ein Pariser Telegramm meldet, daß die Versteigerung der ersten zehn Lose der Krondiamanten insgesamt 507 000 Franks ergeben hat, also bedeutend mehr als den Taxwert.

* Einzelne französische Blätter halten immer noch hartnäckig an dem Glauben an ein russisch-

französisches Bündnis fest. Der „Nord“ bringt nun eine hochamtliche Zurückweisung dieser Gerüchte. Der Sinn des Artikels ist derselbe, der auch in den französischen Blättern, Debats u. a., kürzlich zum Ausdruck kam: Rußland folgt lediglich einer Politik der „freien Hand.“

(Die Folgen.) In Paris will sich trotz aller Vorsätze die „Lohengrin“-Aufregung nicht legen. Zur Stunde fanden nach dem N. B. Tagbl. bereits acht Duelle statt, doch vermutet man, daß vielleicht die doppelte Anzahl geheim gehalten worden. Lamoureux selbst hat aus den Kreisen erbitterter Gegner die Besuche von 50 Sekundanten bekommen. Die Herren zogen sich jedoch sämtlich zurück, als ein Verwandter Lamoureux', der ein hoher Offizier und bekannt guter Pistolenschütze ist, erklärte, er sei gesonnen, alle Händel des Muskers auszufechten. Ja, die Feinde der Sache gingen so weit, daß sie auch den männlichen Darstellern im „Lohengrin“ Herausforderungen sandten, und sowohl Lohengrin als Telramund erklärten vor einigen Tagen heiter, sie seien nun froh, daß sie gelegentlich der Proben für eine Kampfszene Fechtunterricht genommen. Die tiefste Verstimmung über den beschämenden Ausgang herrscht im Hause des Präsidenten Grew; die Damen im Glysee, die heimlichen Wagnerianerinnen, schmollen mit dem Staatsoberhaupt.

* Brüssel, 17. Mai. Die streikenden Grubenarbeiter versuchten die Brücke des Industrieorts Binche mittels Dynamit zu zerstören.

* Brüssel, 17. Mai. Dem Beuple zufolge hat sich die Streikbewegung auf die Kohlengruben Salonoire, Sarzlonghamps, Honfou, Bouvy und Nedemont ausgedehnt. Die Zahl der Streikenden beträgt angeblich 10,000.

* London, 17. Mai. Amtlicher Meldung zufolge ist Sir Arthur Bvelock, der Gouverneur von Natal, ermächtigt worden, ganz Zululand, mit Ausnahme der neuen Boeren-Republik, als britische Besitzung zu proklamieren. Sir Arthur Bvelock wird demnächst zum Gouverneur des neuen Territoriums ernannt werden mit der Befugnis, Gesetze mittelst Proklamation zu erlassen.

(Londoner Glend.) Im Jahre 1886 sind in London nicht weniger als 40 Personen Hungers gestorben.

* Petersburg, 16. Mai. Der Kaiser und die Kaiserin, der Großfürst-Thronfolger und der Großfürst Georg sind gestern nach Südrußland abgereist.

* Petersburg, 17. Mai. An den vom Gericht verurteilten 5 Nihilisten wurde gestern die Hinrichtung vollzogen.

* Nicht eine Volksversammlung auf Kreta, sondern die kretensische Nationalversammlung soll einen Steuerverweigerungsbeschluß gefaßt haben. Das „Journal des Debats“ meldet nämlich aus Athen: „Die kretensische Nationalversammlung, in welcher die Christen die Majorität haben, genehmigte ein Dekret, welches dem Volke befiehlt, die Zahlung der Steuern

zu verweigern, und die Funktionäre und Gendarmen beauftragt, den Dienst einzustellen. Diese Resolution wurde in Folge der Weigerung der Pforte, die Steuern herabzusetzen, beschloffen, die Situation wird als sehr ernst angesehen.“

* Bei bevorstehender Brutzeit der Auz- und Singvögel machen wir Eltern und Lehrer, sowie alle, die in Feld und Wald zu thun haben, auf folgenden Paragraphen des Strafgesetzbuchs aufmerksam: „Mit Gefängnis bis zu 14 Tagen oder Geldstrafe bis zu 90 Mark wird bestraft, wer beim Töten und Fangen der Singvögel, dem Nester zerstören und Eier ausnehmen erwischt wird.“ — Auch sei hier wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß nach einer neuerlichen Entscheidung des Reichsgerichts Gartenbesitzer befugt sind, die Katzen, welche in ihren Gärten den Singvögeln oder dem Geflügel nachstellen, als Raubtiere zu behandeln und zu töten.

Handel und Verkehr.

* Stuttgart, 16. Mai. (Landes-Produkten-Börse.) Die heutige Börse hatte vermehrte Nachfrage und stellten insolge dessen die Signer höhere Forderungen. Wenn auch die Umsätze wesentlich größer waren als an früheren Börsentagen, so kann doch von einem lebhaften Geschäft keine Rede sein. Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen bayer. 21 M. 40 Pf., do. nordb. 20 M. 25 Pf., do. saxon. 21 M. 50 Pf., Aernen Oberländer 21 M. 40 Pf.

* In Hohenlohe'schen werden für Ia. Ganzrunden 4-5 M., für Kaitel- und Grobrinde 2-3 M. pr. Str. je nach Qualität bezahlt.

* Winnenben, 11. Mai. (Biehmarkt.) Viehpreise: 2 Paar Ochsen mit zus. 67 Str. 30 Pfd. kosteten 2149 M.; 1 Paar dito mit 28 Str. 20 Pfd. kosteten 867 M., so daß sich der Preis pro 100 Pfd. leb. Gewicht auf 30 bis 32 M. stellt; Handel in Fett- und Milchvieh lebhaft.

Buntes Allerlei.

(Welt sprachliches.) „Mein Fräulein, ich möchte der Aufzählung meiner Eigenschaften nur noch beifügen, daß ich Wolapüt spreche; es ist leicht zu lernen und in ganz kurzer Zeit; wenn Sie sich dafür interessieren, können Sie meine Liebeserklärung auch in der Weltsprache verstehen.“ — „Interessiert mich gar nicht.“ — „Und dann, liebes Fräulein, besitze ich auch ein Vermögen, das mir eine jährliche Rente von 15 000 Gulden abwirft.“ — „Um, warum haben Sie denn nicht gleich in der wirklichen Weltsprache geredet? Ich bin dein!“

Verantwortlicher Red.: W. Kieker, Altensteig.

Es ist nicht Jeder in der Lage, viel Geld auszugeben, sei man daher zur rechten Zeit vorsichtig. Alle, welche an dickem Blut und in Folge dessen an Hantausschlag, Blutandrang nach Kopf und Brust, Hämorrhoiden etc. leiden, sollten nicht versäumen, durch eine Reinigungskur, welche nur wenige Fremige pro Tag kostet, ihren Körper frisch und gesund zu erhalten. Man nehme das hierzu beste Mittel Apotheker N. Brandt's Schweizerpillen, erhältlich à Schachtel Mk. 1 in den Apotheken und achte genau auf den Namenszug N. Brandt's.

Unser Freund ließ sich das nicht zweimal sagen, er beeilte sich, der Weisung seines vielverdienten Freundes zu folgen, nachdem er demselben dankbar die Hand gedrückt.

„Fräulein Walter trägt einen schwarzen Hut mit weißer Feder und einen karierten Radmantel, damit Sie sie erkennen!“ rief ihm dieser nach.

Sein Kollege hörte kaum danach hin — er hätte sie aus Tausenden, trotz der Dunkelheit, wieder erkannt, so meinte er, auch wenn es keine weißen Gutfedern und karierten Radmäntel auf der Welt gegeben hätte.

In dieser siegesfähigeren Ueberzeugung eilte er schnell aus dem Lokal, und richtig — da giengen ja auch die beiden Damen — die eine im langen Mantel mit weißer Feder — eine schlanke, über mittelgroße Figur, und eine andere, stärkere — unverkennbar die Mama. Sie giengen langsam, zögernden Schrittes, als wenn sie jemand erwarteten, und er folgte ihnen erst ein Weilchen klopffenden Herzens, bis er sich den Mut nahm und, an die Seite der jungen tretend, schüchtern sagte:

„Ich bitte die Damen tausendmal um Verzeihung, wenn ich mir erlaube, das Ersuchen anzusprechen, in Ihrer Gesellschaft nach Hause gehen zu dürfen. Es ist vielleicht von mir eine etwas lähne Forderung, wenn ich an die gütige Nachsicht der Damen zu appellieren wage — aber —

„O bitte — bitte — sehr angenehm!“ stötte eine süße Stimme neben ihm, und ohne weiteres schob die junge Dame an seiner Seite ihren Arm unter den seinen.

Freund Lachtaube fühlte sich bis in die äußersten Zehenspitzen von einem Bonneschauer durchrieselt — das war mehr, als er in seinen kühnsten Hoffnungen erträumt hatte. Jedenfalls wollte sie ihm mit dieser Vertraulichkeit andeuten, daß sie ihm die Szene im Ballsaal vergeben habe. Zwar hätte er dem jungen Mädchen nach ihrem sitzamen Benehmen bei dem Feste nicht zugeiraunt, daß sie ohne alle Förmlichkeiten ver-

fahren könnte — aber leicht erklärlich! dachte er, unter dem Schleier der Nacht, da wird das nicht so genau genommen, da läßt man seinen Empfindungen schon freier die Zügel schießen. Aber seine Entschuldigung mußte er doch anbringen.

„O, diese Freundlichkeit habe ich nach dem Vorgegangenen gar nicht verdient,“ begann er ordentlich gerührt, „könnte ich Ihnen doch meine Dankbarkeit für Ihre Herzengüte ausdrücken!“

„Ja, ich habe ein sehr gefühlvolles Herz, o, wenn Sie sich die Mühe geben wollten, es kennen zu lernen!“ kispelte da wieder die süße Stimme neben ihm und wie zur Bekräftigung ihrer Worte drückte die junge Dame sanft seinen Arm.

Unser Held konnte nur mit Mühe einen lauten Jubelruf unterdrücken, die Berührung dieses zarten Wesens verursachte ihm fast einen Schwindelanfall, aber in etwas mußte er ihr doch seine grenzenlose Dankbarkeit zu erkennen geben, und er drückte deshalb sanft schüchtern die kleine Hand, die auf seinem Arm ruhte.

„Sie verzeihen mir also — Sie sind mir nicht böse, daß ich Ihnen die peinliche Szene im Ballsaal berichtet habe?“

„Peinliche Szene?“ stötte es wieder dicht neben ihm — ich verstehe Sie nicht ganz — aber böse — wie könnte ich Ihnen denn böse sein?“

Unser Freund blickte betroffen auf die Sprecherin an seiner Seite — das war doch unmöglich! Wäre Walters Stimme! Er fiel mit einem Male aus allen seinen Himmeln, denn sein Irrtum wurde ihm plötzlich erschreckend klar.

„Mein Fräulein,“ stammelte er verwirrt, „ich glaube, ich habe mich in der Person geirrt — Sie haben recht — Sie können mich nicht verstehen.“

„Nicht verstehen, habe ich das gesagt!“ klang es in süß schwachendem Tone zurück — o, wie verstehen uns ja so gut und werden es immer besser lernen!“

(Fortsetzung folgt.)

Revier Pfalzgrafenweiler.
Holz-Verkauf
 am Montag den 23. Mai
 vormittags 10 Uhr
 im Hirsche zu Grömbach aus Alt-
 gehäu Abt. 49 u. Scheidholz der
 Gut Grömbach:
 200 Nm. buch. u. 282 Nm. Nadelh.-
 Scheiter Prügel u. Anbruch, 98 Nm.
 buch. u. 461 Nm. Nadelh. Reis,
 sowie 120 Nm. Schlagabraum.

Altensteig.

Feuerwehr!

Nächsten Sonntag den
 22. d. M.
 morgens 6 Uhr
 rückt die gesamte uni-
 formierte Feuer-
 wehr zu einer Muste-
 rung aus.

Zu gleicher Zeit haben sich die
 neu Angemeldeten behufs Einreih-
 ung in das Korps auf dem An-
 trittsplatze einzufinden.

Unentschuldigtes Wegbleiben wird
 bestraft.

Das Kommando.

Besenfeld.

Für Schreiner!

Unterzeichneter hat 60 Stück von
 12-18 Zoll breite und 1 Zoll
 starke reine

tannene Sohlenbretter
 zu verkaufen

Johs. Sackmann,
 Gutsbesitzer.

Durrweiler.

Oberamt Freudenstadt.

Die beim Umbau der Kirche in
 Durrweiler erforderlichen Bauar-
 beiten sollen im Submissionsweg
 vergeben werden. Offerte, in wel-
 chen die Angebote in Prozenten der
 Kostenveranschlagsumme ausge-
 drückt sind, sind bis Samstag den
 28. d. M. vormittags 10 Uhr an
 das Schultheißenamt, wo die Pläne
 zur Einsicht aufliegen, einzureichen.

Trunksucht

Hrn. Karrer-Galatti, Spezialist, Glarus
 (Schweiz).

Ihre Mittel hatten ausgezeichneten Erfolg.
 Der Patient ist vollständig von dem Laster
 geheilt! Die frühere Neigung zum Trinken
 ist gänzlich beseitigt und bleibt er jetzt immer
 zu Hause. Fr. Dom. Walthar.

Courchapois, 15. Sept. 1886.
 Behandlung brieflich! Die Mittel sind un-
 schädlich und mit und ohne Wissen leicht an-
 zuwenden! Garantie! Hälfte der Kosten nach
 Heilung! Zeugnisse, Prospekt und Frage-
 bogen gratis.

Altensteig.

Gummikragen und Manschetten

empfehlen

C. W. Lutz.

Altensteig.

Vorzügliichen

Bäcksteinkäse

bei

Conditor Flaig.

Besenfeld. Am Samstag den
 21. Mai nachmittags 4 Uhr ver-
 kaufen die Pflieger der Kinder des
 verst. M. Braun bei Bierbrauer
 Stappeler: 41 Nm. Scheiter und Wel-
 len, 46 Nm. Prügel, 1100 Flos-
 wieden, 200 Stangen.

Württemberg. Privatfeuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Die ordentliche Gesellschaftsversammlung hat am 30. April d. J. stattgefunden.
 Aus dem derselben vorgetragenen und von ihr einstimmig genehmigten Rechenschaftsbericht über
 Jahr 1886 beehren wir uns Folgendes besonders hervorzuheben:
 Die Zahl der Gesellschaftsmitglieder ist auf 116954 gestiegen, die Versicherungssumme beträgt
 Mark 679913 927. Das Gesamtvermögen beziffert sich auf Mark 10 893 478. 44. Brandentschädigungen
 wurden ausbezahlt Mark 402 774. 42.

Es ergab sich ein reiner Ueberschuß von Mark 1 082 958. 77, welcher folgende Verwendung findet:

1. zu statutenmäßiger Erhöhung des Reservefonds für die Zunahme der Versicherungssumme von
 Mark 23 299 382 à 1% M. 232 993. 82
2. zu einer den Versicherten gewährten Dividende von sechzig Proz. ihrer bezahlten Prämie 719 139. 93
3. als Verstärkung der außerordentlichen Dividenden-Reserve 130 825. 02

Die Verteilung der Dividende von

sechzig Prozent

beginnt am 1. Juli 1887 und endigt am 30. Juni 1888. An derselben nehmen alle Diejenigen auf den
 Verfalltermin ihrer Versicherung teil, welche vor dem 1. Juli 1886 Mitglieder der Gesellschaft waren und
 es im Verteilungsjahre bleiben.

Neueintretende Mitglieder erhalten an der dritten Jahresprämie erstmals die Dividende abgerechnet.
 Der Rechenschaftsbericht pro 1886 liegt bei uns zur Einsicht bereit.

Altensteig, den 17. Mai 1887.

Die Agenten:

Luz, Johs., jr., in Altensteig.
 Durst, Verwaltungs-Aktuar in Nagold.

Göttelfingen.

Wald-Verkauf.

Am Montag den 23. Mai d. J., vormittags 10 Uhr
 kommen aus der Verlassenschaft der

† Jakob Friedrich Pfeifle's Witwe hier

8 ha 68 ar 83 qm Nadelwald

auf hiesiger Markung gelegen, auf dem Rathhaus hier im öffentlichen
 Aufsteich zum Verkauf.

Liebhaber, auswärtige mit Nachweis ihrer Zahlungsfähigkeit ver-
 sehen, sind eingeladen.

Den 17. Mai 1887.

Waisengericht.
 Schumacher.

Egenhausen.

Zu Hagelversicherungs-Abschlüssen

für die so allgemein berühmte

Magdeburger Hagel-Versicherungs- Gesellschaft

empfehlen sich

J. Kaltenbach,

Agent der
 Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft.

Altensteig.

Bad-Eröffnung.

Meine Bade-Anstalt habe ich wieder eröffnet und lade
 ein geehrtes hiesiges und auswärtiges Publikum zu zahl-
 reichem Besuch freundlichst ein.

Luise Kehle,
 zum Bad.

Altensteig.

Papier!

Canzlei-, Concept-, Post- und Zeichenpapiere,
 Gold-, Silber-, Seiden- und Glanzpapiere;
 Glas-, Flies- und Filtrierpapiere;
 Packpapiere, in Rollen und Bogen

empfehlen

W. Rieker.

Egenhausen.

Bei den Unterzeichneten ist fortwährend

Dung-Kalk

zu haben.

Dierr & Schaible.

Altensteig.



Kinder- wagen

von 11 Mk. an
 empfiehlt
Th. Becker.

Auflage 344,000; das verbreitetste aller
 deutschen Blätter überhaupt; außerdem: es-
 scheinen Uebersetzungen in zwölf fremden
 Sprachen.



Die Modentwelt.
 Illustrierte Zeitung für
 Toilette und Hand-
 arbeiten. Monatlich
 zwei Nummern. Preis
 vierteljährlich M. 1.25 =
 75 Kreuzer. Jährlich
 erscheinen:

24 Nummern mit Toi-
 letten und Handar-
 beiten, enthaltend ge-
 gen 2000 Abbildungen mit Beschreibung,
 welche das ganze Gebiet der Garderobe
 und Leibwäsche für Damen, Mädchen und
 Knaben, wie für das zartere Kindesalter
 umfassen, ebenso die Leibwäsche für Her-
 ren und die Bett- und Tischwäsche etc.,
 wie die Handarbeiten in ihrem ganzen
 Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern,
 für alle Gegenstände der Garderobe und
 etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß-
 und Buntschneiderei, Namens-Schiffen etc.
 Abonnements werden jederzeit angenommen
 bei allen Buchhandlungen und Postan-
 stalten. — Probenummern gratis und
 franco durch die Expedition, Berlin W.
 Potsdamer Str. 38; Wien I, Opern-
 gasse 3.

Altensteig.

Gemden-Zeuglen

empfehlen

G. Strobel.

Gicht, Rheumatismus,

Rückenmarkleiden, Drüsenleiden, Nerven-
 krankheiten, Hüftleiden, Kreuzschmerz, Kopf-
 schmerz, Husten, Eiferkeit, Atembeengung,
 Darm- und Unterleibsleiden, Schwäche-
 zustände, Frauenkrankheiten, Weißfluch,
 Weißfluß, Regelförderung, Gebärmutterleiden,
 Krämpfe, Gemüthsverstimmung etc. behandelt
 mit unschädlichen Mitteln auch brieflich
 Dr. med. et chir. Dr. med. in Glarus
 (Schweiz).

In allen heilbaren Fällen garantiere für
 den Erfolg, und ist, wenn gewünscht, die
 Hälfte des Honorars erst nach erfolgter
 Heilung zu entrichten!

Nagold, 14. Mai.

Neuer Dinkel	7 20	7 05	6 90
Gaber	5 80	5 57	5 30
Bohnen	—	7	—
Weizen	9 50	9 37	9
Roggen	—	8 70	—
Erbsen	—	9	—

Frankfurter Goldkurs

vom 17. Mai.

20-Frankenstücke . M. 16 13—